

# Rund um den Erdball

Vernehmung der letzten Zeugen im Scheuen-Prozess

## Mit Schließketten in die Hölle zurück

Gepeinigete Zöglinge mußten „Hab' Sonne im Herzen“ auswendig lernen

### 18. Verhandlungstag

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Lüneburg, 13. Juli. In der Vormittagsverhandlung des 18. Prozesstages werden die letzten Zeugen vernommen. Als erster wird der Erzähler Manegold verhört. Er sagt aus, daß die vier aus Braunschweig zurückgebrachten Flüchtlinge auf Anordnung Straubes mit Schließketten gefesselt worden seien. Erst in Scheuen seien die Ketten gelöst worden.

Einige Zöglinge, bei denen die Lösung Schwierigkeiten bereite, mußten weiter gefesselt bleiben. Als die Schließkette in Parade 7 im Gange war, haben weder Straube noch Manegold Einhalt geboten. Manegold gibt an, daß auch er aus Versehen geschlagen worden sei. Der Zeuge hat sich einzelne Vorgänge besonders gemerkt, weil er schon damals annahm, daß die Angelegenheit ein gerichtliches Nachspiel haben würde. Manegold gibt auf Befragen der Verteidigung zu, mitgeschlagen zu haben. Die Schließketten für die Festlegung der Zöglinge

stammten aus dem Braunschweiger Gefängnis. Der Zeuge sagt, es sei das erste Mal gewesen, daß Häftlinge gefesselt wurden. Der Zeuge Manegold bleibt wegen Verdachts der Teilnahme unverhört.

Dann wird der 21jährige Arbeiter Kertthoff aus Berlin-Schöneberg gehört, der früher in Scheuen war. Er sagt aus, er sei einmal mit einem anderen Zögling beauftragt worden, in einer Parade Wachen auszubrennen. Dabei hätten beide beschossen, zu fliehen. Die Flucht sei auch durchgeführt worden, doch habe er, der Zeuge, sich später wieder in Braunschweig gestellt. Von dort sei er nach Scheuen zurückgebracht worden und dort mit landgestrichelten Schläuchen geschlagen worden. Der Zeuge bellag sich im übrigen über den damaligen Erzieher Hoffmann, der die Zöglinge drei Tage und Nächte lang nicht habe schlafen lassen. Er habe eine Wachmannschaft aufgestellt, welche die Einzelzellen stets wieder wachen mußte. In diesen drei Nächten hätten die Zöglinge das Gedicht „Hab' Sonne im Herzen“ auswendig lernen müssen. Weiter erzählt der Zeuge, daß der Menschenhändler mit kalter Grausamkeit die Zöglinge gegeneinander aufgebracht habe.



Die von den französischen Imperialisten ausgehaltenen polnischen Militärs machen neuerdings bereits mit Atombomben von Flugzeugen in den Straßen Posens Propaganda für den Lärm gegen die Sowjetunion. Die polnischen Arbeiter werden durch Kriegshetze, dessen sind wir sicher, schon am 1. August in maßvollem Antikriegsdemonstrationen beweisen, daß solche Scherze auf sie keinen Eindruck machen werden.

## Unerhörte Monarchistenprovokation in Dresden



...ste an Seite mit den ab-takelten Generalen Wilhelms des Getürmten provoziert am Sonntag in Dresden auf dem ersten Waffentag der deutschen Kavallerie Angehörige der Reichswehr und Beamte dieser Republik die deutsche Arbeiterschaft. Der Höhepunkt dieses stinkreaktionären Rummels war die Parade vor dem „Folienkopffuss“ v. Mackenau. Der letzte Waffentag der deutschen Kavallerie... Die Monarchisten werden dafür sorgen, daß er auch der letzte war.

Grunewalder Mädchenmörder stellt sich selbst

## Seine Stieftochter erdroffelt

Das Martyrium einer Siebzehnjährigen — Unglaubliches Mordgeständnis

Berlin, 13. Juli. Der grauenhafte Mord am Donnerstagsabend im Grunewald, dem die 17 Jahre alte Rontoristin Gerda Nalich aus Charlottenburg zum Opfer fiel, ist nunmehr aufgeklärt. Der Stiefvater der Grunewalder, Pappe, hat sich in der Nacht zum Sonntag auf dem Polizeirevier am Kaiserdamm eingelassen und dort ein allerdings kaum glaubhaftes Geständnis abgelegt.

Pappe, ein ungewöhnlich großer und harter Mann, erklärte, seine kleine, schwächliche Stieftochter in der „Notwehr“ getötet zu haben. Seit etwa drei Jahren will er mit Gerda ein Verhältnis unterhalten haben, mit dem das Mädchen auch einvertraut werden gewollt sein soll.

Zu Reibereien kam es erst durch seine Arbeitslosigkeit und seine grenzenlose Eifersucht. P. dulde keine Konkurrenz. Seine Bekanntschaften des Mädchens und verlangte von ihr, daß sie stets in seiner Begleitung ausging.

Am Donnerstag forderte er das Mädchen auf, mit ihm auf den erst kürzlich gekauften Radern einen Ausflug zu machen. Im Grunewald wollte P. in einen Seitenweg gehen, Gerda weigerte sich jedoch dagegen. Hierüber will der Stiefvater so in Wut geraten sein, daß er ihr eine Ohrfeige gab, und als sie dann noch widersetzlich war, den Mord ausführte. Er zog das Mädchen auf eine Bank, holte eine Schur aus der Tasche und warf sie mit einem schnellen Griff um den Hals der vollkommen Unversicherten, so daß sie nicht mehr zum Schreien kam. In den verknosteten Enden schneifte Pappe jetzt das Mädchen von der Bank ins Gebüsch. Die herabgefallene Mütze und die Schuhe brachte er an die Leiche. Das Rad der Ermordeten ließ P. stehen und fuhr mit seinem Rad zur Heerstraße. Hier hat er einen ihm bekannten Postwagenfahrer, ihn doch mitzunehmen. Aber kurz vor Krenz verließ er das Auto und fuhr mit seinem Rad nach Havelberg.

Mittlerweile ging sein Geld aus, und er mußte die Nächte im Freien oder in Herbergen verbringen. Schließlich verkaufte er sein Fahrrad an einen Händler für sieben Mark, aber auch dieses Geld reichte nicht lange, und P. fuhr nun den Entschluß, nach Berlin zurückzuwandern.

Bei Spandau entdeckte er in einer Berliner Zeitung sein Bild, und aus Furcht vor baldiger Verhaftung begab er sich dann auf die Polizeiwache und stellte sich selbst.

**Grauenhafter Selbstmord**  
Auf furchtbarer Weise verübte ein polnischer Arbeiter in Frankreich Selbstmord. Er hatte eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete sie an. Die Explosion war so stark, daß

er buchstäblich in Stücke gerissen wurde. Der Untersuchungsrichter des Unglückslichen wurde etwa zehn Meter von dem Explosionsort aufgefunden. Der Selbstmörder hatte bereits vor der Tat seine Arbeitskollegen von seinem Plane unterrichtet. Als man ihn ansahnte und ihm nicht glauben wollte, erklärte er, daß man den Bericht über seinen Tod in den Zeitungen lesen würde.

### Vierjährige Lohnarbeiter



Die Löhne der javanischen Arbeiter sind so erbärmlich niedrig, daß sie gezwungen sind, ihre Kinder von den christlichen Strohhutfabrikanten für eine Handvoll Reis ausbeuten zu lassen.

**Näheres in der neuen AIZ**

## Beim Brunnenreinigen vergiftet

Zwei Todesopfer, drei Schwerverletzte

Berlin, 13. Juli. Sonntagsnachmittag ereignete sich auf dem Fabrikgelände der Robert-Mittler-Gesellschaft in Berlin-Nöpenitz ein schweres Unglück. Fünf Arbeiter waren mit dem Reinigen eines Brunnens beschäftigt, in dem sich aber giftige Gase gebildet hatten. Alle fünf brachen betäubt zusammen. Die Rettungsarbeiten, die sofort einsetzten, konnten aber nur zwei Tote und drei Schwerverletzte bergen. Die drei Vergifteten liegen in Krankenhaus.

## Mazedonisches Dorf in Flammen

Die gesamte Ernte vernichtet

Belgrad, 13. Juli. Das mazedonische Dorf Anichuri wurde von einer Brandkatastrophe betroffen. In der Nacht wurden 24 Häuser in Flammen aufgezogen. Das Feuer brach auf den Drehschleusen aus, die sich am Rand des Dorfes befinden. Auf diesen Flächen war die gesamte Getreideernte der Umgebung zusammengebracht worden. Infolge der tropischen Hitze die Drehschleusen immer erst im Abend beginnen und bei künstlichem Licht durchgeführt werden, fingen die Garben durch das Zerbrechen einer Laterne Feuer. Der Brand breitete sich so rasch auf das Dorf aus, daß es nur mit Mühe gelang, die Kinder und Greise, die in den Häusern zurückgeblieben waren, zu retten. Das Vieh ist zum großen Teil verbrannt, während die Getreideernte vollständig vernichtet wurde.

## Mit dem AIZ-Freundeskreis in die USSR.

Der Freundeskreis der AIZ teilt uns folgende Mitteilung mit: Wir fordern alle Leser dieser Zeitung auf, die im Berlin billig in der Sowjetunion verbringen wollen, sich an unserer Ferienreise zu beteiligen. Die Reise beginnt am 15. August — nicht wie gemeldet am 18. Juli — in Berlin, dauert 9 Tage und führt über Leningrad nach Moskau und kostet nur 25 Mark. Es ist somit die billigste Gelegenheit zur der Sowjetunion zu fahren. Prospekt sind anzufragen beim AIZ-Freundeskreis, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48.

## Siamesische Zwillinge getrennt

In Baltimore wurde ein siamesisches Zwillingenspaar, zwei Tage nach der Geburt, durch eine Operation getrennt. Die beiden Babys waren durch ein Fleischband an den Hüften aneinander gewachsen. Die Operation ergab, daß keine lebenswichtigen Organe miteinander verbunden waren. Die Kinder haben die Operation auf überlebt. Es wird aber bei beiden noch eine zweite nötig sein, um zu verhindern, daß sie miteinander verbleiben.

## Verzweiflungstat eines Exmittierten

Ein Mann, der von seinem Hauswirt in Gdingen ermordet worden war, fertigte sich eine Bombe von 15 Pfund an und brachte sie an der Wand seines früheren Wohnhauses zur Explosion. Die ganze Wand des einstöckigen Hauses wurde eingestürzt. Der Wirt und seine dreiköpfige Familie erlitten Verletzungen.

## Bernard Shaw fährt nach der Sowjetunion

Der Generalsekretär der Internationalen Vereinigung revolutionärer Schriftsteller, Genosse Bela Altes, erhielt von Bernard Shaw die telegraphische Mitteilung, daß Shaw Ende Juli in Moskau eintrifft, um persönlich einen Einblick in den sozialistischen Aufbau zu erhalten.

## Amerikanisches Kleinluftschiff explodiert

Das Kleinluftschiff „Mailflower“ ist am Sonntagabend bei Kansas City durch eine Explosion vollkommen zerstört worden. Der Führer erlitt schwere Brandwunden, und ein Passagier wurde ziemlich schwer verletzt.

Beim nächsten Mal: Bilder im Hantel, Berlin.